



Von den Brettern im Schnee auf die Bretter, die die Welt bedeuten: Die Schauspielerin Annette Windlin arbeitete einst als Berufsklehrerin in Flims.

Pressebild / Beat Allgeier

realisiert», erzählt sie. Dabei arbeitete sie mit Schwestern des Ilanzer Klosters zusammen «es war eine unvergessliche Zeit». Der Anlass sei das 800-Jahr-Jubiläum des Dominikanerinnenordens gewesen. Im Jahr 2016 war «Kloster zu verschenken» in der ganzen Schweiz zu sehen. «Wir haben die Produktion auch in geschlossenen Klöstern gezeigt.»

Auch neben «Kloster zu verschenken» stand Windlin schon in Graubünden auf der Bühne. «Ich habe einige meiner Stücke im Kanton gezeigt, zum Beispiel in Thusis und Flims», erklärt sie. Nun ist sie allerdings das erste Mal im grössten Bündner Theaterhaus zu sehen: dem Theater Chur. «Das ist für mich tatsächlich eine Premiere. Das ist wunderbar, und ich freue mich sehr darauf.»

Im «Besuch der alten Dame» spielt Windlin 20 Figuren

In Chur zeigt Windlin Friedrich Dürrenmatts Klassiker «Der Besuch der alten Dame». Besonders an dem Gastspiel ist, dass neben ihr lediglich der Musiker Christian Wallner präsent ist. «Er macht die Musik, hat aber auch Sprechteile», sagt Windlin. Sie selber schlüpfte im Laufe des Abends in rund 20 verschiedene Rollen aus dem Dürrenmatt-Stück. «Manchmal sprechen im Stück drei Personen miteinander, das muss ich allein bewältigen, das ist teilweise schon herausfordernd.» Dies, zumal sie nicht mit grossen Kostümwechseln arbeite. «Das ist höchstens einmal ein anderer Hut oder etwas in der Art.»

Dass sich Windlin an Dürrenmatts «Besuch der alten Dame» wagte, hat wiederum persönliche Gründe. «Ich war in einer Phase, wo ich viel Ohnmacht gespürt habe», erklärt sie. «Ohnmacht mit viel Wut und Ärger, aber auch mit viel Kraft.» Daraus sei dann die Idee entstanden, im Team ein Theaterstück über das Thema Ohnmacht zu schreiben. «Irgendwann während der Arbeiten hat jemand aus dem Rechercheteam gesagt, das Stück gebe es schon.» So sei die Wahl auf Dürrenmatt gefallen.

Das Stück, in dem die Milliardärin Claire Zachanassian in ihren Heimatort zurückkehrt und gewissermassen ein Kopfgeld auf jenen Mann aussetzt, der sie einst mit ihrem uehelichen Kind sitzen liess, habe viel mit Ohnmacht zu tun, ist Schauspielerin Windlin überzeugt. «Claire Zachanassian ist ebenso ohnmächtig wie der Kindsvater Alfred Ill und eigentlich die ganze Dorfbevölkerung.»

Sie war Regisseurin der Tellspele

Für Windlin ist das zweimalige Gastspiel in Chur nicht nur eine weitere Rückkehr nach Graubünden. Sie steht für den «Besuch der alten Dame – Ein Solo» auch erstmals seit längerer Zeit wieder selber auf der Bühne, nachdem sie sich zuvor vor allem der Regie gewidmet hatte. So zeichnete sie im vergangenen Jahr für die Inszenierung der legendären Tellspele in Altdorf verantwortlich – notabene im Jubiläumsjahr zum 125-jährigen Bestehen der Spiele. Und auch im kommenden Jahr widmet sie sich einem historischen Stoff: der Schlacht am Morgarten und dem Denkmal zur Erinnerung an diese hoch über dem Ägerisee. «Spatenstich – das zweite MorgartenSpektakel» heisst das geplante Freilichtspiel. Da ist sie dann wieder ganz die waschechte Innerschweizerin.

Friedrich Dürrenmatt: «Der Besuch der alten Dame», Donnerstag, 23., und Freitag, 24. Oktober, jeweils 19.30 Uhr, Theater Chur. Einführung jeweils um 19 Uhr.



Der Klassiker im Duo: Neben Annette Windlin steht im «Besuch der alten Dame» nur noch Christian Wallner auf der Bühne.



Pressebild / Beat Allgeier

Von Graubünden bleibt dieser Schauspielerin vor allem das Romanische

Annette Windlin stammt aus dem Kanton Schwyz. Trotzdem sprechen sie und ihre Kinder Romanisch. Der Grund ist ein ungewöhnlicher Winter im Leben der Schauspielerin.

Olivier Berger

Annette Windlin ist eine waschechte Schwyzlerin. Geboren ist sie in Küssnacht, in ihrem Heimatkanton besuchte sie das Lehrerinnenseminar, schloss es ab, unterrichtete. Dann kam jener Winter in den frühen Achtzigerjahren. «Ich machte die Prüfung als Berufsklehrerin», erzählt die heute 65-Jährige. Eine Saison lang unterrichtete sie in der Skischule Flims. Aber nicht nur dort. «Ich habe auch Kurse gegeben, vor allem im Tiefschneefahren, in Flims, aber auch in Arosa und Davos.»

Die Geheimsprache ihrer Kinder

Während des Winters im Bündner Schnee lernte sie auch den späteren

Vater ihrer drei Kinder kennen, «in der Skischule», wie sie sagt. Das Paar zog aus Graubünden weg, die Kinder wurden nicht im Kanton geboren. Etwas aber blieb ihnen aus der Bündner Zeit. «Meine Kinder sprechen Romanisch, Ihr Vater hat immer konsequent mit ihnen Romanisch gesprochen», sagt Windlin. Sie selber habe die Sprache während ihrer Flimsener Zeit in Kursen in Laax ein wenig gelernt. «Das war natürlich noch nicht Rumantsch Grischun, sondern Sursilvan.»

Die Pflege des Romanischen sei nicht von ungefähr gekommen, so Windlin, auch bei ihren Kindern nicht. «Deren Grossvater arbeitete für Radio Rumantsch, da lag nahe, dass die Sprache eine grosse Rolle spielt.» Untereinander würden sie und ihre Kinder längst Schweizerdeutsch sprechen.

«Aber für meine Kinder ist Romanisch nach wie vor so etwas wie ihre Geheimsprache.» Windlin verliess nach ihrer Zeit in Flims nicht nur Graubünden, auch beruflich schlug sie neue Wege ein. Von 1982 bis 1984 absolvierte sie die renommierte Scuola Teatro Dimitri in Verscio im Tessin. Es folgten verschiedene Weiterbildungen. Von 1985 bis 2004 lehrte sie am Lehrerinnen- und Lehrerseminar, nunmehr wieder im Kanton Schwyz, Schulthea-

ter und Sprecherziehung. Seit 1985 ist sie ausserdem als freischaffende Schauspielerin, Regisseurin und Theaterpädagogin tätig.

Graubünden blieben Windlin und ihre Kinder aber auch während ihrer Zeit ausserhalb des Kantons verbunden. «Wir haben oft Ferien hier verbracht», erzählt sie. Und das sei trotz ihrer Vergangenheit als Skilehrerin nicht nur im Winter der Fall gewesen. «Ich schätze Graubünden auch im Sommer, es ist einfach ein schöner Ort.»

In Ilanz probte sie für die Tournee

Auch beruflich zog es Windlin vor neun Jahren für eine längere Zeit zurück nach Graubünden. «In Ilanz habe ich gemeinsam mit meinem Team die Produktion «Kloster zu verschenken»

«Für meine Kinder ist Romanisch nach wie vor so etwas wie ihre Geheimsprache.»